



# Die Wüstung Immenhausen

Das heute verschwundene Dorf Immenhausen lag etwa 1,4 km südöstlich des Stadtkerns von Naumburg an einem Mühlgraben, der von der Elbe abgeleitet ist. Auf einer 160 x 50 m großen Fläche fanden sich zahlreiche Keramikscherben, die Hinweise auf die einstige Größe des Dorfes geben. Am oberen Rand der Fundfläche lagen Mörtelreste, Steine, Bruchstücke von Dachziegeln und menschliche Knochen, die den Standort der Kirche und des Kirchhofs markieren.

Die 2005 und 2006 durchgeführten geoelektrischen Prospektionen und Messungen mit Georadar machten die im Untergrund verborgenen Mauerreste der Kirche sichtbar.

Die Datierung der Funde vom 9./10. bis 15. Jahrhundert lassen die Dauer der Besiedlung erkennen. Urkundlich erwähnt ist das Dorf Immenhausen



im 9. Jahrhundert und später im 12./13. Jahrhundert als Besitz des Klosters Corvey.

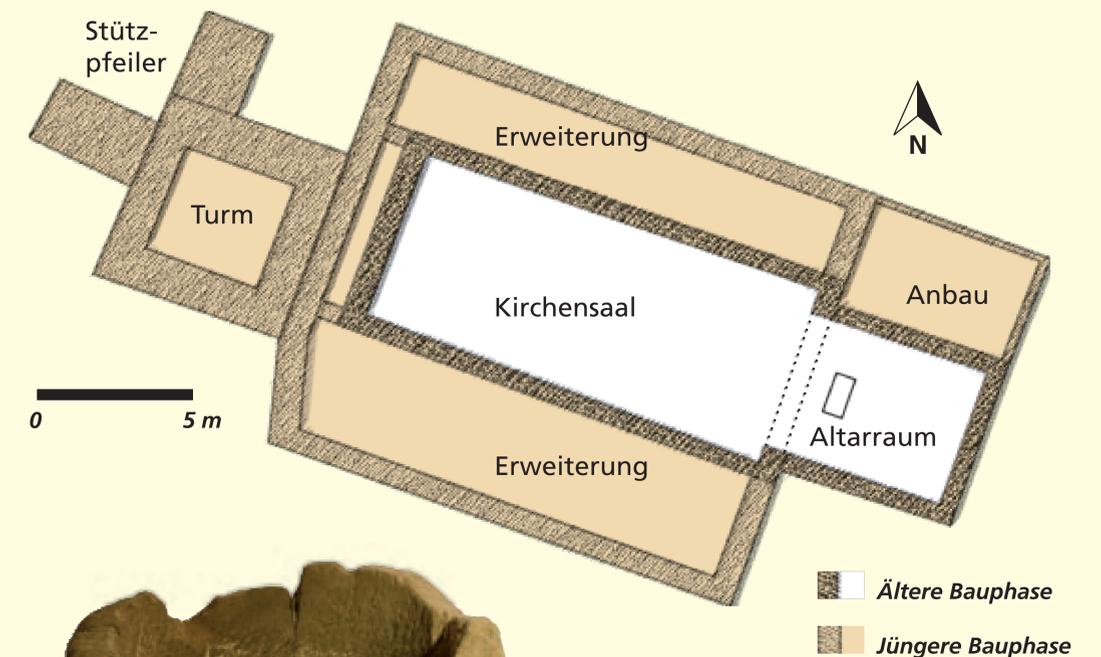
## Wüstungskirche

Die Pfarrkirche befand sich im Eigenbesitz des Grafen Volkwin I. von Naumburg. Dieser war ab 1209 als Meister im Orden der Schwertbrüder in Litauen tätig, wo er zwischen 1201 und 1214 seine Kirche und weitere Besitztümer dem Erzbischof von Riga schenkte. Die Verbindung zwischen der Kirche Immenhausen und dem Erzbischof von Riga blieb bis ins 15. Jahrhundert bestehen.

Noch 1588 wurde das Bauwerk als eine „feine kirche“ bezeichnet, 1612 war sie bereits eingestürzt. In den nächsten Jahrzehnten dienten die Trümmer als Steinbruch zum Wiederaufbau der Häuser Naumburgs, die durch Kriegseinwirkungen (1636) und Feuer (1684) zerstört waren. Im Jahr 1826 war die Kirche als Ruine noch bekannt. Seit der Einebnung des Grundstücks und landwirtschaftlichen Nutzung ist die Kirche verschwunden. In der Nähe befindet sich ein noch zugänglicher Keller mit Tonnengewölbe, der von einem wohl mittelalterlichen Profanbau stammt.

Die geoelektrischen und Radar-Untersuchungen der noch im Untergrund verborgenen Fundamente erbrachten Kenntnisse zum einstigen Bauwerk. Danach war die Kirche etwa 27 m lang und etwa 13,5 m breit. Die vierteilige Struktur lässt vermuten, dass sie in mehreren Phasen erbaut worden ist. Ursprünglich bestand die Kirche aus einem etwa 19 x 6,5 m großen Saalbau, mit einem schmalen Rechteckchor, in dem sich der Altar befand. Die seitlichen, wie Kirchenschiffe

wirkenden Anbauten kamen später hinzu. Die Kirche besaß einen Glockenturm im Nordwesten, der von zwei Pfeilern gestützt wurde. Nördlich an den Chor gebaut befand sich ein Raum, der kirchlich oder profan genutzt wurde. Über die Höhe der Kirche und ihre Dachkonstruktion lassen sich keine Aussagen machen.



Wüstungskirche Immenhausen. Umzeichnung nach Prospektionsergebnissen von Posselt & Zickgraf 2006

Dieser vermutlich romanische Taufstein wurde aus einem Block herausgearbeitet. In seinem Hohlraum konnte der Täufling mit dem ganzen Körper untertauchen. Diese Praxis war bis ins 12. Jahrhundert in der römisch-katholischen Kirche üblich. In den 1920er Jahren wurde der Stein ausgegraben und gelangte ins Regionalmuseum Wolfhager Land.